

THUNER TAGBLATT

THUNERTAGBLATT.CH

Ousmane Dembélé ist «Fussballer des Jahres»

Der Stürmer von Paris Saint-Germain gewinnt den Ballon d'Or. Der 28-Jährige gilt als Star ohne Allüren. **15**



Bahn und Restaurant trifft es hart

Die Niederhornbahn bleibt wegen eines festgestellten Schadens bis Dezember ausser Betrieb. **2**



Zwielichtiger Ermittler

In Christoph Simons neuem Krimi ist der Ermittler selbst ein Ganove. **19**

AZ Bern, Nr. 222 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,6% MwSt.)

Heute 9°/11°
Stark bewölkt und am Nachmittag teilweise auch kräftige Regengüsse.

Morgen 8°/13°
Weiterhin bewölkt, für die Jahreszeit kühl und zwischendurch nass.

Seite 27

Heute

Den Pultnachbarn nach 50 Jahren wiedersehen

Herbstserie In der Primarschule waren sie Pultnachbarn. Doch was ist nach 50 Jahren aus meinem Schul-Gspäni geworden? Das hat Autor Stephan Künzi bei einem Treffen am Originalschauplatz herausgefunden. **Seite 7**

Überparteilicher Vorstoss lanciert

Gaza-Konflikt Parlamentarier von den Grünen bis zur SVP wollen erstmals einen gleichlautenden Vorstoss einreichen. Es geht darin um humanitären Zugang zum Gazastreifen. **Seite 12**

Warnung vor weiteren Luftraumverletzungen

Nach Vorfall in Estland Die Nato wird sich weitere Verletzungen des Luftraums nicht gefallen lassen. Das macht das Verteidigungsbündnis noch einmal ganz deutlich. **Seite 13**

Frankreich anerkennt Palästinenserstaat

Nahost Über 150 UNO-Mitgliedstaaten anerkennen mittlerweile die Souveränität Palästinas. Frankreichs Präsident Macron stellt sich an die Spitze der Anerkennungswelle. **Seite 14**

13 Stunden am Tag auf dem Hometrainer

Rad-WM Aus Langeweile bestritt Justine Ghekiere während der Pandemie virtuelle Rennen. Das brachte der Belgierin einen Profigertrag ein. Ihre und andere spezielle Geschichten. **Seite 16**

Taifunvorhersage wird dank KI besser

Wirbelsturm Der Taifun erreicht Hongkong und China. Neue KI-gestützte Wettermodelle übertreffen klassische Prognosen bei der Vorhersage von Wirbelstürmen teils deutlich. **Seite 21**

Krankenkassenprämien steigen 2026 um 3,9 Prozent

Kanton Bern Die mittlere Berner Prämie beträgt neu 399 Franken. Besonders stark schlagen die Krankenkassen derweil im Tessin auf. Der Berner Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg fordert ein Umdenken.

Marius Aschwanden, Iwan Städler und Markus Brotschi

2026 hält zwar einen geringeren Aufschlag bereit als die drei vorangegangenen Jahre, mit durchschnittlich 4,4 Prozent liegt der Anstieg der Schweizer Prämien aber auch im nächsten Jahr weit

über der allgemeinen Teuerung. Besonders heftig trifft es einmal mehr den Kanton Tessin (plus 7,1 Prozent). Schon in den Vorjahren waren die Prämien dort viel stärker gestiegen als im Rest des Landes.

Der Kanton Bern liegt mit einem Anstieg von 3,9 Prozent un-

ter dem Schweizer Durchschnitt von 4,4 Prozent. Bei der Höhe der sogenannten mittleren Prämie verbleibt der Kanton mit neu 399 Franken jedoch leicht über dem Schweizer Schnitt von 393 Franken. Allerdings steigen die Prämien nicht überall gleich stark an. Der Kanton Bern ist in drei

Prämienregionen eingeteilt: Regionen, die mehr Gesundheitskosten verursachen, zahlen auch mehr Prämien. Der Unterschied zwischen der teuersten Region und der günstigsten kann dabei jährlich über 1000 Franken betragen. Auf das Jahr 2026 hin steigen die Prämien in der

günstigsten Region 3 am stärksten. Der bernische Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP) forderte gestern nach Bekanntgabe der neuen Zahlen eine Umstrukturierung der Schweizer Spitallandschaft nach Berner Vorbild: «Daran führt kein Weg vorbei.» **Seiten 5/8–10**

Botschafter für traditionelles Handwerk



Traditionswaffe am Ausschiesset Jan Bruni (links) ist nicht nur Schütze und Armbrusthersteller, sondern auch Mentor für die Jugend. Er begleitet junge Thuner Kadetten, bringt ihnen das Armbrustschiessen bei und vermittelt Werte wie Disziplin, Respekt und Gemeinschaftssinn. (red) **Seite 3** Foto: Patric Spahni

Verlegt Rega Jet-Basis nach Bern?

Flughafen Bern-Belp Bis Ende 2030 muss die Schweizerische Rettungsflugwacht ihren aktuellen Hauptsitz am Flughafen Zürich weitgehend verlassen. Sie will zwar grösstenteils nach Kägiswil OW umziehen, doch ihr Ambulanzjet-Betrieb hätte dort keinen Platz. Nun prüft die Rega, ihre Jet-Basis mit bis zu 100 Mitarbeitenden am Berner Flughafen aufzubauen. Eine Parzelle im Westen des Flughafens Zürich käme allerdings ebenfalls infrage. Die Jets holen rund 1000-mal im Jahr schwer verletzte oder kranke Personen im Ausland ab und bringen sie in die Schweiz. (red) **Seite 5**

Pfister hält an Endmontage fest

F-35-Kampjets Martin Pfisters Verteidigungsdepartement VBS will trotz Spardruck weiterhin 4 der 36 bestellten F-35 Jets in der Schweiz fertig montieren lassen. Damit bleibt der Auftrag an die Ruag bestehen. Das VBS hält am «Projekt Rigi» fest, wie zwei informierte Quellen bestätigen. Dieses kostet eine dreistellige Millionensumme. «Rigi» ist das grösste in einer ganzen Reihe von Kompensationsgeschäften, die der Kampffjet-Hersteller Lockheed Martin mit der Schweizer Industrie abschliessen muss. Die Ruag erhofft sich, künftig auf Jets anderer Länder montieren zu dürfen. (red) **Seite 11**



Thuner Tagblatt Rampenstrasse 1, 3600 Thun
Abo-Service 0844 036 036, contact.thunertagblatt.ch
Inserate Tel. 044 248 40 30, inserate@bernerzeitung.ch

Redaktion 033 225 15 55, redaktion-tt@bom.ch
Briefe an die Redaktion www.thunertagblatt.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website www.thunertagblatt.ch

Börse	17	Todesanzeigen	24
Kinos	22	Unterhaltung	25
Rätsel	23	TV/Radio	26



Jan Bruni hilft einer Kadettin beim Einstellen der Armbrust. Foto: Patric Spahni



In der Drechslerei Bruni werden unter anderem Teile der Armbrüste für das Thuner Kadetten-Korps gefertigt. Foto: Beat Mathys



Jan Bruni hat mittlerweile die Geschäftsführung der Drechslerei Bruni von seinem Vater Hans-Jürg Bruni übernommen. Foto: Beat Mathys

Er ist der Armbrust-Flüsterer

Traditionswaffe am Ausschiesset Mit ruhiger Stimme führen Jan Bruni und das Leiterteam das Gesslerschieszen. Als Schützenleiter, Armbrustbauer und Mentor erlebt er, wie Helen Graf am besten trifft.

Stefan Kammermann

«Mouchengeld, eins, zwei, drei», ruft Sibylle Wüthrich lautstark in die Runde. Sie ist Oberschützenmeister der Thuner Kadetten und trägt eine Pfauenfeder am Hut. Ein Schmuck, den nur der Oberschützenmeister an seine Kopfbedeckung stecken kann. Es herrscht ein ziemliches Gewusel am dritten Tag des Thuner Ausschiesset im Armbrustschützenhaus am Berntor. Das Gesslerschieszen ist in vollem Gange. Eltern, Götti und Gotten wie auch Ehemalige gehen ein und aus und tragen da und dort ein Nötli in der Hand. «Merci», kommt die Antwort ebenso lautstark von den anwesenden Kadettinnen und Kadetten zurück. Mitten im Geschehen sorgt Jan Bruni, Leiter im Team der Armbrustschützen, mit stoischer Ruhe für sichere Abläufe und spannt eine Armbrust nach der anderen. «Das Schiessprozedere ist genau getaktet», sagt der 32-Jährige.

Was er damit meint, sind klare Kommandos an die Adresse der Schützinnen und Schützen sowie ein abgesperrter Bereich, den nur die Aktiven betreten. «Wenn etwas nicht nach Takt läuft, können wir sofort eingreifen», sagt Bruni.

«Wie ein guter Freund»

Und doch passiert es plötzlich: Ein ordentlich abgegebener Pfeil prallt am Fensterrahmen im Schützenhaus ab, verliert an Energie und fällt ins Publikum. Gemäss Jan Bruni bestand keine Gefahr für die Zuschauer, weil die Energie aus dem Pfeil weg war.

«Armbrustschieszen bedeutet nicht einfach, am Abzug zu ziehen.»

Jan Bruni
Leiter im Team der Armbrustschützen

«Eine Armbrust ist wie ein guter Freund», sagt Jan Bruni, der einst selber als Kadett am Gesslerschieszen der Medaille des Reichsvogts gefährlich nahe kam. «Leider reichte es nicht ganz, um das Bild mit nach Hause zu nehmen», erklärt Bruni. Die Armbrust hat er von seinem Vater Hans-Jürg Bruni «erbt». Der mit dem Sportgerät dereinst ebenfalls versuchte, dem Gesslerherz mit dem Holzpfeil am nächsten zu kommen. Jan Bruni und sein Vater sind denn auch Experten, wenn es um Tells Waffe geht. Ein ganzes Arsenal davon haben die beiden Fachleute in den vergangenen Jahren in ihrer Drechslerei im Lerchenfeld für das Thuner Kadettenwesen gebaut.

Keine Massenware

Was Vater und Sohn bauen, ist keine Massenware. «Jede Armbrust ist ein Unikat», erklärt der diplomierte Holztechniker HF. In Brunis Werkstatt entstehen seit Ende der Neunzigerjahre jene Thuner Armbrüste, die seit dem 19. Jahrhundert Teil der lokalen Tradition sind. Zuvor wurde die Weiterentwicklung der Bollinger Armbrust in der ehemaligen Thuner Büchsenmacherei Grun-der gefertigt. Der Schaft besteht aus 100-jährigem, in der Region Thun geschlagenem Nussbaumholz, der Bogen aus Federstahl und die Sehne aus Hanf. Die ebenfalls im Lerchenfeld hergestellten Pfeile sind aus Hagebuchenholz gedreht. Rund eine Sekunde beträgt deren Flugzeit zum Ziel, dem sogenannten Täntsch, über eine Distanz von 30 Metern. Jan Bruni ist nicht nur Schütze und

Armbrusthersteller, sondern auch Mentor für die Jugend. Er begleitet junge Kadetten, bringt ihnen das Armbrustschieszen bei und vermittelt Werte wie Disziplin, Respekt und Gemeinschaftssinn. **Grösstes Arsenal** Zumal das Thuner Kadettenkorps mit rund 110 Waffen schweizweit das grösste Armbrustarsenal besitzt. «Weitere, etwa 20 Stück, stellt das Korps Privaten zur Verfügung», sagt Bruni, der die Faszination zum Armbrustsport bei den Kadetten gefunden hat. «Armbrustschieszen bedeutet nicht einfach, am Abzug zu ziehen», sagt er. Es sei ein Zusammenspiel von Körper, Fitness und Geist, verbunden mit Konzentration auf einen kurzen Moment, um etwas Zählbares zu erreichen. «In einer Zeit von vielen

Einflüssen und Reizüberflutung ist dies für die Jugendlichen zum Teil eine ziemliche Herausforderung», ist er sich sicher. **Helen Graf trifft** Jan Bruni ist damit weit mehr als Armbrustschützenleiter. Er ist Botschafter für traditionelles Handwerk, Vorbild für junge Menschen und lebendiger Teil der Thuner Identität. Gegenüber dem Schützenhaus ertönen derweil das eine oder andere Mal Trommeln der Tambouren. Sie zeugen von einem guten Schuss. Die Herausforderung am besten gemeistert hat Helen Graf. Sie kommt beim Gesslerschieszen dem Gesslerherz am nächsten. 21 Millimeter fehlen zum Zentrum. «Ich freue mich sehr und bin sehr stolz, jetzt will ich den Umzug zum Schluss einfach nur geniessen», sagt die 14-Jährige.



Gesslerschützlin Helen Graf zeigt, wo sie den legendären Vogt getroffen hat. Foto: Patric Spahni



Tim Jauch bekommt von Cornelia Küng den General-Guisan-Preis überreicht. Foto: Patric Spahni